

# EV.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS

## DAS LANDESKIRCHENAMT

Hannover, den 16. Juli 1985  
Rote Reihe 6  
Telefon: 05 11/12411  
Durchwahl: 1241-315  
Az. 6250-1 II 19 R 357-1.2

### Rundverfügung G16/1985

#### **Wort der Landessynode zu Fragen der Arbeitslosigkeit**

Bezug: Beratungen der 20. Landessynode am 20. Juni 1985

Die 20. Landessynode der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers hat auf ihrer VI. Tagung über Fragen der Arbeitslosigkeit und der Zukunft der Arbeit beraten. Sie hat sich dabei gestützt auf Referate zur Theologie der Arbeit, zur Struktur und voraussichtlichen Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Lande Niedersachsen und zur Tätigkeit landeskirchlicher Arbeitsloseninitiativen. Es ist damit zu rechnen, daß im nächsten Heft des "dia", das voraussichtlich im Spätsommer 1985 erscheinen wird, diese Beratungen in Auszügen dokumentiert werden.

Als Ergebnis ihrer Beratungen hat die Landessynode ein "Wort zu Fragen der Arbeitslosigkeit" verabschiedet, das wir als Anlage übersenden.

Die Landessynode bittet die Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen um eine weitestmögliche Verbreitung dieses Wortes. Wir empfehlen, es in Gemeindebriefen oder in anderer geeigneter Weise zu veröffentlichen und in den Kirchenvorständen, Gemeindegruppen und in besonderen Veranstaltungen zu erörtern.

In diesem Zusammenhang wird auf die Studie der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für Soziale Ordnung mit dem Titel "Solidargemeinschaft von Arbeitenden und Arbeitslosen - Sozialethische Probleme der Arbeitslosigkeit" hingewiesen, die die Kirchenkanzlei im Auftrage des Rates der EKD im Jahr 1982 herausgegeben hat.

gez. Dr. von Vietinghoff

Anlage

Wort der Landessynode der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers vom 20. Juni 1985 zu Fragen der  
Arbeitslosigkeit

I.

Mit großer Betroffenheit muß die Landessynode feststellen, daß es bisher nicht gelungen ist, die Zahl der arbeitslosen Mitbürger in der Bundesrepublik zu verringern. Die überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeit in Niedersachsen ist dabei ein besonderes Problem. Es ist der unerträgliche Zustand zu beklagen, daß wir bei uns 348.231 Arbeitslose (= 12,3 %, Stand April 1985)\* haben, eine Zahl, die in manchen Gebieten weit über 20 % beträgt.

\* Stand 30. Juni 1985: 318.344 (= 11,3 %)

Arbeitslosigkeit bedeutet für die Betroffenen und ihre Familien: weniger Geld. Das führt oftmals zu schwerwiegenden Veränderungen in der Lebensweise. Immer mehr Menschen sind auf Sozialhilfe angewiesen. Es gibt wieder Armut unter uns. Arbeitslosigkeit bringt weiterhin schwere seelische Belastungen mit sich. Weithin herrscht die Meinung: Wer Arbeit hat, gilt etwas; wer keine hat, kommt sich überflüssig vor. Arbeitslosigkeit isoliert im Verwandten- und Freundeskreis, in der Gesellschaft, auch in der Kirchengemeinde. Da die einen Arbeit haben und die anderen nicht, werden die Gründe vielfach einseitig im persönlichen Versagen der Arbeitslosen gesucht. Viele werden in dieser Situation depressiv, andere aggressiv.

Beängstigend ist die Situation junger Menschen ohne Arbeit. Ihr Hineinwachsen in die Gesellschaft wird auf erschreckende Weise gestört. Sie erleben zu Beginn ihres Erwachsenendaseins: wir werden nicht gebraucht.

Auch Menschen in Arbeit werden zunehmend von Arbeitsplatzverlust und Erwerbslosigkeit bedroht. Neben ihnen gibt es aber Beschäftigte mit sicheren Arbeitsplätzen. Dieses führt innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt zu starken Spannungen.

Arbeitslosigkeit gefährdet Menschenwürde und Sinnhaftigkeit des Lebens.

II.

Arbeit hängt eng mit unserem Verständnis von Lebenssinn und Auftrag des Menschen zusammen. Die Landessynode erinnert deshalb an das biblische Verständnis von Arbeit:

In der Arbeit läßt Gott den Menschen teilhaben an der Erhaltung und Gestaltung seiner Schöpfung. Dieses geschieht sowohl in der Erwerbsarbeit als auch in den vielen anderen Tätigkeiten des Menschen. Arbeit ist Freude und Erfüllung, aber auch Mühsal und Last. Der Mensch ist Mitarbeiter Gottes. Auch darin erfährt er Gottes Segen und Gnade. Er soll seinen Auftrag in treuhänderischer Verantwortung wahrnehmen. Wo der Mensch seinen Auftrag verfehlt, beruft Gott ihn stets aufs neue in den Dienst an der Schöpfung und an seinem Mitmenschen.

Es ist Gottes Wille, daß der Mensch arbeitet. Die Arbeit findet aber ihre Begrenzung im Ruhegebot des Schöpfers. Im Glauben erfahren wir, daß wir uns nicht unserer Arbeit, sondern dem Ruf Gottes ins Leben verdanken. Gott ist für jeden Menschen da - für den, der Arbeit hat, und für den, der Arbeitslosigkeit erleidet.

Wenn Menschen, die arbeiten wollen, keine bezahlte Arbeit finden, ist das ein schweres politisch-gesellschaftliches Problem. Arbeitslosigkeit ist eine Herausforderung für Kirche und Gemeinde: Arbeitslosigkeit schränkt den Menschen darin ein, seinem Auftrag zu entsprechen, Treuhänder Gottes zu sein und für Schöpfung und Mitmenschen tätig zu werden. Es ist darum in besonderer Weise gerade Sache der Christen und der Kirche, sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit auseinanderzusetzen, sich der erwerbslosen Mitmenschen anzunehmen und dazu beizutragen, daß alle Menschen Arbeitsplätze haben, die arbeiten wollen und können.

III.

Die Landessynode sieht ihre Aufgabe nicht darin, zu den wirtschaftspolitischen Konzepten in dieser oder jener Richtung aus kirchlicher Sicht ein abschließendes Urteil abzugeben. Wir fühlen uns aber verpflichtet, folgendes zu sagen: Arbeitslosigkeit darf kein Dauerzustand in unserer Gesellschaft bleiben, weil es sonst zu schwerwiegenden Störungen des Gemeinschaftsbewußtseins und des sozialen Friedens kommt.

Um der Menschen willen stellen wir Fragen nach Art und Ziel unseres Wirtschaftens:

- Muß nicht eine neue Gestaltung der Arbeit (Verkürzung der Arbeitszeit, Teilen von Arbeit und Geld, menschengerechtere Produktion, Neuaufteilung der vorhandenen Erwerbsarbeit) gefunden werden?
- Muß nicht über die stärkere Reinvestition der Gewinne zur Schaffung neuer Arbeitsplätze nachgedacht werden?

- Müssen nicht bei der Einführung neuer Technologien die Auswirkungen auf die Arbeitsplätze stärker als bisher geprüft werden, um damit Arbeitsplatzabbau zu verhindern?
- Was ist zu tun, daß in der Wirtschaft die Schere zwischen technischem Fortschritt und sozialer Sicherung nicht weiter auseinandergeht und die soziale Komponente der sozialen Marktwirtschaft erhalten bleibt?
- Wie ist es möglich, durch Ideenreichtum und Risikobereitschaft mehr selbständige Existenzen und damit Arbeitsplätze zu schaffen?
- Müssen nicht qualitatives Wachstum und Verbesserung der Umwelt und der sozialen Situation Ziel neuer Investitionen sein?
- Ist immer weitergehendes quantitatives Wachstum für Mensch und Natur noch zuträglich?

Die im Grundgesetz festgelegte soziale Verantwortung des Eigentums muß immer wieder neu ins Bewußtsein gehoben werden.

#### IV.

Die Landessynode sieht ihre Aufgabe darin, auf die Lage der betroffenen Menschen hinzuweisen. Sie ruft die in Kirche, Gesellschaft und Wirtschaft Verantwortlichen auf, alles zu tun, was die Zahl der Arbeitslosen verringern kann.

Die Landessynode richtet an die Kirchengemeinden die Bitte, sich der in Isolation geratenen Arbeitslosen anzunehmen. Daran sind möglichst viele, die Arbeit haben, und die, die keine haben, zu beteiligen, um es dadurch zu einem wichtigen Anliegen der Gemeinde- und Jugendarbeit zu machen. Wir haben als Gemeinde Jesu Christi den Auftrag, was in unseren Kräften steht zu tun, daß die Gemeinschaft zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen nicht zerbricht. Dabei ist sicher über ein unserer Zeit angemessenes christliches Arbeitsverständnis nachzudenken. Dazu kann die Studie der EKD von 1982 zur Arbeitslosigkeit, die die Solidargemeinschaft aller in unserer Gesellschaft fordert, eine wichtige Grundlage für Gespräche sein.

Zeichen in dieser Richtung sind, daß schon ca. 60 Initiativen und Projekte für Arbeitslose in unserer Landeskirche Hilfe anbieten, die Landessynode einen Beschäftigungsfonds der Landeskirche eingerichtet hat und in mehreren Kirchenkreisen die Aktion "Arbeitslosenabgabe" besteht.

Die Landessynode bittet die Gemeinden, die Kirchenkreise und die kirchlichen Werke ihre bisherigen Maßnahmen fortzuführen bzw. Initiativen und Projekte in Gang zu setzen.

Dabei kommt es besonders darauf an, daß

- Möglichkeiten der Begegnung von Arbeitslosen und Arbeitenden geschaffen werden, damit die Situation der Betroffenen erkannt wird, beide Gruppen sich als Partner erfahren und praktische Hilfen erörtert werden können,
- besonders die jungen arbeitslosen Mitbürger Aufmerksamkeit und Beschäftigung finden,
- geeignete Initiativen und Selbstorganisationen von Arbeitslosen gefördert werden durch Bereitstellung von Räumen und Mitteln und durch Mitarbeit von Gemeindegliedern,
- arbeitslosen ausländischen Mitbürgern in schwierigen Lagen geholfen wird,
- es eine Zusammenarbeit mit anderen Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen und den Kommunen in den Fragen der Arbeitslosen gibt,
- Gesprächsrunden mit den Sozialpartnern sowie den politischen Parteien eingerichtet werden mit dem Ziel, Wege zur Überwindung der Arbeitslosigkeit in unserer Gesellschaft zu eröffnen und praktische Hilfen anzubieten.

Die Landessynode hält es für nötig, das Bewußtsein zu wecken, daß freiwillige, unentgeltliche Tätigkeit von Mann und Frau in Familie und Nachbarschaft, in Gemeinde und sozialem Bereich einen hohen Wert besitzt.

Die Kirche muß auch bei ihren eigenen Dienst- und Beschäftigungsverhältnissen neue Wege gehen und Zeichen setzen.

Die Landessynode bittet alle zu bedenken:

**SOZIALE GERECHTIGKEIT VERLANGT DEN ABBAU DER ARBEITSLOSIGKEIT.**